

L03618 Arthur Schnitzler an
Karl Emil Franzos, 29. 4. 1888

BERLIN 29. 4. 88.

Hochgeehrter Herr!

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen zwei Erzählungen zu überfenden, von denen
ich mir selbst kaum einbilden will, daß sie für Ihre »DTSCH. DICHTUNG« der
5 Vorzüge genug besitzen. Jedenfalls aber wäre mir ein Urtheil von Ihnen höchst
erwünscht, um das Sie hiemit zwar unbefcheiden aber herzlichst gebeten find.
Ich unterliefs es, persönlich mit Ihnen über diese Sache zu reden, da ich in dem
Augenblicke dieser Bitte am liebsten ein ganz und gar unbekannter, gewifs aber
nicht der gut empfohlene und so liebenswürdig aufgenommene »Sohn meines
10 Vaters« fein möchte.
Mit befondrer Hochachtung Ihr
ergebener

Dr Arthur Schnitzler

Wienbibliothek im Rathaus, H.I.N.-60194.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 639 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.28.

³ *Erzählungen*] Von den erhaltenen Prosaarbeiten, die in diesem Zeitraum entstanden, kommen *Erbschaft*, *Mein Freund Ypsilon*. *Aus den Papieren eines Arztes* und *Amerika* in Frage, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 19.10.1887 und *Jugend in Wien* (Arthur Schnitzler: *Jugend in Wien. Eine Autobiographie*. Mit einem Nachwort von Friedrich Torberg. Wien, München, Zürich, New York: S. Fischer 1968, S. 320).

⁷ *persönlich*] Am 15.4.1888 und am 28.4.1888 war Schnitzler bei Franzos auf Besuch in der Kaiserin-Augusta-Straße 71. Die Einladung zum Souper am Vortag dieses Briefes dürfte eine Folge des Empfehlungsschreibens von Johann Schnitzler (Johann Schnitzler an Karl Emil Franzos, 4. 4. 1888) gewesen sein.